

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 47 (1969)

Heft: 1

Rubrik: Liebe Leser, liebe Freunde = Chers lecteurs, cher amis = Cari lettori, cari amici

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leser, liebe Freunde,

dieser Nummer liegt ein Einzahlungsschein bei. Dürfen wir Sie bitten, uns damit den Abonnementspreis von Fr. 3.— für das Jahr 1969 bis *Ende April* zu begleichen? Wir sind allen, welche in der Lage sind, den bescheidenen Abonnementspreis durch eine zusätzliche *freiwillige Spende* aufzurunden, sehr dankbar; sie unterstützen damit den notwendigen Ausbau der Altershilfe. Alle Abonnenten, welche für 1969 bereits bezahlt haben oder die Zeitschrift unentgeltlich beziehen, bitten wir freundlich, den grünen Schein, der einfachheitshalber allen Heften beiliegt, zu entschuldigen.

Herzlichen Dank für Ihre bisherige und zukünftige Unterstützung!

Chers lecteurs, chers amis,

ce numéro contient un bulletin de versement. Osons-nous vous demander d'acquitter votre abonnement pour 1969 au prix modeste de frs. 3.— jusqu'à *fin avril*? Il va de soi que nous recevrons avec plaisir les *suppléments volontaires* de tous ceux parmi vous qui voudront nous marquer leur appui. Bien entendu, le bulletin de versement encarté dans le présent numéro n'est pas destiné aux abonnés qui se sont déjà mis en règle ou qui reçoivent le journal gratuitement. Nous vous remercions, chers lecteurs, chers amis, de votre intérêt jusqu'à présent et nous comptons sur votre future générosité!

Cari lettori, cari amici,

ci permettiamo di pregarvi cortesemente di voler effettuare il pagamento dell' abbonamento per 1969 al modesto importo di fr. 3.— entro la *fine di aprile*. Saremo veramente riconoscenti verso tutti che anche quest' anno aggiungeranno *doni volontari* al importo richiesto. Per ragioni di semplificazione abbiamo unito ad ogni bollettino una polizza di versamento. Gli abbonati che hanno già pagato per il 1969 o che ricevono la rivista gratuitamente, vogliamo scusare l'aggiunta del cedolino verde. Vi ringraziamo, cari lettori, cari amici, del vostro interesse fin ad' oggi e speriamo di poter valerci di Voi per l'avvenire!

Dr. med. K. Oppikofer, Direktor der Eingliederungsstätte «Appisberg» in Männedorf und Mitglied des Direktionskomitees der Stiftung «Für das Alter» hat anlässlich der letztjährigen Abgeordnetenversammlung der Stiftung einen vielbeachteten Vortrag gehalten, den wir — entsprechend angepasst — veröffentlichen. Es geht dabei um ein brennendes Problem, für welches sich nicht nur die direkt mit den Betagten befassenden Personen, sondern die gesamte Oeffentlichkeit interessieren sollten.

Die Redaktion

Bau-, Einrichtungs- und Verkehrsprobleme der Betagten

Spricht man mit Gesunden über Bau-, Einrichtungs- und Verkehrsprobleme Behinderter, der jungen wie der betagten, so können immer wieder drei Feststellungen gemacht werden:

1. Der Gesprächspartner wirft direkt oder verblümt die Frage auf, ob diese Probleme so wichtig seien. Man sehe in der Oeffentlichkeit ja nur wenig Behinderte, ihre Zahl könne also nicht so gross sein.
2. Seine Unversehrtheit nimmt der Gesunde als selbstverständlich hin. Deshalb kommt ihm nicht von selbst die Einsicht, dass die Lage für einen Teil seiner Mitmenschen unerfreulich ist.
3. Diese egozentrische Betrachtungsweise verunmöglicht ihm, die Schwierigkeiten der Behinderten verschiedensten Alters auf diesem Gebiet spontan zu erkennen, selbst wenn sie, wie der Eingeweihte meint, für jedermann klar ausgebreitet liegen.

Aus diesen Tatsachen ergeben sich folgende Konsequenzen:

1. Der Gesunde ist nachdrücklich darüber aufzuklären, dass es sich bei den hier diskutierten Problemen nicht um eine ausgefallene Idee, sondern um eine aktuelle, dringend zu lösende Aufgabe der Allgemeinheit handelt.
2. Man weise ihn auch darauf hin, dass die Betagten und die jungen Behinderten zusammen nicht etwa eine kleine, gewissermassen «belanglose» Gruppe darstellen, sondern einen zahlenmässig erheblichen Teil unseres Volkes.
3. Und schliesslich darf man ihm die sich stellenden Probleme nicht summarisch skizzieren, sondern muss sie immer wieder bis ins Einzelne klar aufzeigen.
4. Wenn wir den Gesunden auf diese Weise orientieren und unsere Bestrebungen dadurch einen für ihn verständlichen Sinn erhalten, wird er seine Verantwortung sehen und zur Mitarbeit bereit sein.